

## Der innere Wirtschaftskrieg.

In den letzten Tagen haben sich die Behörden an vielen Orten aufgerafft, um die Ernährungswirtschaft von ihren Fehlern zu befreien. Polizei, Gendarmerie, Militärmacht und Beamte in Zivil wurden aufgebieten, mit einem Schlage die Gesetzesübertreter zu packen und zu strafen. Solche Latroast haben wir bisher vermist. Weder gegen Landwirte, die trotz der immer höheren Höchstpreise doch nichts abliefern, noch gegen den Schleichhandel, noch auch gegen faumselige Behörden selbst hat sich die Regierung zu solchen starken Maßnahmen aufgeschwungen, sondern einzig der Rucksackverlehr sollte getroffen werden. Nur ist es richtig, daß auch der Rucksackverlehr Lebensmittel verschleppt, der Allgemeinheit zu Gunsten einzelner entzieht und die Preise hinaufreibt. Aber der Hamster, der sich etwas holt, damit er mit seiner Familie nicht verhungert, ist nicht mit den Schleichhändlern gleichzustellen, die reichen Gewinn aus ihrem unlauteren Gewerbe ziehen und mit ihren Schieberreien die Lebensmittel mehrfach verteuert an Leute bringen, die sie nicht am notwendigsten brauchen. Die Kleinhamstererei ist ja erst gekommen, als die Ernährungswirtschaft schon ganz und gar verfahren war. Diese Hamsterei ist keine Ursache unserer Not, sondern ihre Folge. Würde man den Rucksackverlehr auch ganz unterdrücken können, die Volksernährung würde sich nicht bessern; es würden nur Tausende der letzten Aushilfe beraubt werden. Die Fehler liegen anderswo. Wir Oesterreicher empören uns, daß Ungarn ganz gegen die Ausgleichsbestimmungen sich abschließt, eine Grenzperre auch gegen Oesterreich errichtet hat. Aber lassen wir nicht ruhig solche Sperren innerhalb Oesterreichs selbst errichten? Die Staatshaltereien treiben in der Ernährungsfrage die reine Länderepolitik und trachten, nur für ihr Land zu hamstern. Noch ärger schließen sich die Bezirkshauptmannschaften ab. Die Bezirkshauptleute nehmen vielfach den bequemen Standpunkt ein, sich nur um die Bewohner ihres Bezirkes zu kümmern; sind diese zur Not zufriedengestellt, die anderen stören ihre Ruhe nicht. Außerhalb ihres Bezirkes mag die Not noch so groß sein, das geht sie nichts an. Diese Bezirkshauptleute hat zur Folge, daß die Bezirkshauptleute die Autorität des Staates gegenüber der Ablieferungsunlust der Landwirtschaft nicht zur Geltung bringen. Sie lassen die Agrarier lieber in Ruhe, um keine Schereorien zu haben.

Aber etwas muß geschehen, um nach außen den Anschein zu erwecken, daß man sehr rührig sei und das möglichste tue. Deshalb wird von Zeit zu Zeit eine Razzia auf die Kleinhamster veranstaltet. Nur so ist es zu erklären, daß die Ergebnisse in der Ernteablieferung auch heuer wiederum so lächerlich gering sind. Im westböhmisches Wirtschaftsgebiet sollten — wie unser Karlsbader Bruderblatt ausführt — 282 Bahnwagen Frühkartoffeln aufgebracht werden; davon sind bis jetzt kaum 20 Wagen geliefert worden.

Weitere wirtschaftliche Sperrgebiete errichtet die nationale Verhegung. So erklärt die bürgerliche tschechische Presse es als nationalen Hochverrat, wenn tschechische Bauern an Fremde — damit meinen sie anderssprachige Staatsbürger — Getreide verkaufen. Tschechische Gendarmen und Polizisten erklärten nach einem Bericht der „Nordböhmisches Volksstimme“ bei einer Razzia gegen hamsternde Frauen aus der Gegend von Reichenberg und Gablonz: „Gegen Gablonz und Reichenberg lassen wir niemanden durch! Kauft im Deutschen ein!“ Sie verhafteten eine Frau, die etwas Mehl im Rucksack hatte, wobei gerufen wurde: „Diese deutsche Sau lassen wir nicht gehen!“ Man sieht, der innere Krieg ist schon flott im Gange, nicht bloß der Wirtschaftskrieg zwischen Ungarn und Oesterreich, sondern der zwischen den Kronländern und der zwischen den Bezirken.

Natürlich wird zu jeder Razzia ein großer Mannschaftsapparat aufgebieten, der dann zu anderen Zwecken fehlt, so daß die großen Diebe bei ihren Unternehmungen meist unbehelligt bleiben. Es wäre besser, das Beispiel der ungarischen Behörden nachzuahmen, die in der letzten Zeit versuchten, der Abwechslung halber auch einmal die großen Betrüger abzufangen, und dabei eine kolossale Beute machten. Es wurden dabei in verschiedenen Städten in Kaffeehauslokale Leute aus der „besseren Gesellschaft“ aufgegriffen und untersucht, und man fand bei ihnen Unmassen Kaufbriefe und Schecks über so horrenden Summen, daß schon auf Grund der dadurch erhärteten Gewinne von Hunderten Millionen mehr als anderthalb Millionen neue Steuern vorgeschrieben werden konnten.

Wie kleinlich sind gegen solche Erfolge die Hamstereckriege, von denen die Spalten der Provinzpresse erzählen, von denen wir einige Beispiele noch anführen wollen: In St. Valentin in Niederösterreich wurde am Montag eine Razzia auf die Bahnreisenden vorgenommen, wobei die weaenommenen Lebensmittel einfach aus

den beschlagnahmten Rucksäcken auf einen Haufen geschüttet wurden. In Daxov mußten sich Arbeiterfrauen, die aus Nordböhmen eine ganze Tagesreise „ins Tschechische“ gemacht hatten, über Nacht in einem leeren Eisenbahnwagen verstecken, aus dem sie vom Stationswächter vertrieben wurden. Sie mußten die ganze Nacht im Freien zubringen, dabei immer in der Angst, daß ihre kleinen Vorräte schließlich doch noch in die Hände der Gendarmen fallen.

Es ist wahrlich ein Zeichen großer Not der Arbeiterbevölkerung, wenn die Frauen wie Verbrecher im ganzen Lande herumerschleichen müssen, um einige kleine Vorräte nach Hause zu bringen. Es gäbe übrigens einen ganz anderen Weg, der Hamsterei an den Leib zu rücken. Nicht die armen Leute mit den Rucksäcken sollte man bestrafen. Die Behörden könnten ihnen ruhig die geringen, mit den letzten Geldmitteln erworbenen Vorräte lassen, aber unter Androhung hoher Strafen die Hamsterei zu wahren Angaben ihrer Bezugsquellen zwingen. Es sollten dafür die Verkäufer zur Verantwortung gezogen und diese mit hohen Strafen, die natürlich nicht bloße Anreizprämien sein dürften, belegt werden. Die Landwirte, welche jetzt für hohe Preise dem Schleichhandel ihre Produkte liefern, sollte man ausfindig machen und streng bestrafen. Würden sie in solchen Fällen zum Beispiel nicht bloß 50 Kronen, sondern 5000 Kronen Strafe zahlen müssen und nebenbei Arreststrafen erhalten, dann würden wenige solcher Abdrückungen genügen, die Bauern zu befehlen und sie zur Ablieferung ihrer Produkte an den Staat zu veranlassen. So aber müssen die Hungernden, Verzweifelnden, die Allerärmsten die ganzen Lasten des Wirtschaftskrieges tragen. Der ganze innere Krieg geht an dem armen, hungernden Volke aus, während die Produzenten sich sicher fühlen und sich ins Häufchen lachen, wenn sie ihre hohen Gewinne nachzählen.